

Auf die Rosen nicht verzichten

Aber wer kümmert sich in Krainhagen künftig um die Pflege?

Krainhagen. Möglicherweise sind es die Rosen gewesen, die dazu beigetragen haben, dass Krainhagen in der Vergangenheit mehr als einmal die Auszeichnung „Schönes Dorf“ erhalten hat. Kaum ein anderer Ort im weiten Umfeld besitzt auf öffentlichen Flächen so viele Prachtexemplare der „Königin der Blumen“ – alle dazu in kräftigem, leuchtendem Rot. Darauf sind die Einwohner des Ortes durchaus stolz. Aber in der jüngsten Vergangenheit schien sich der Schönheitspreis in einen Nachteil zu verwandeln.

Rosen müssen nämlich gepflegt werden. Und solche Arbeiten, von öffentlicher Hand verrichtet, kosten nun einmal Geld. Dafür reicht das schmale Budget der Ortschaft nicht. Der Baubetriebshof, der sich in den vergangenen Jahren in erster Linie um die Rosenbeete gekümmert hat, wird künftig als wirtschaftlich selbstständiger städtischer Betrieb geführt. Er schreibt also für alle Auftraggeber Rechnungen.

Aus diesen Gründen hatte der Ortsrat bei einer seiner jüngsten Sitzungen bereits Überlegungen angestellt, was mit den Rosenbeeten geschehen soll, wenn man die Pflege und Erhaltung nicht mehr finanzieren kann. Dabei ging es unter anderem um die Frage, ob es nicht sinnvoller sei, die Rosen durch niedrig wachsende und nur eine kurze Zeit blühende Pflanzen zu ersetzen, die einen deutlich geringeren Arbeitsaufwand verursachen.

„Es wäre sehr schade, wenn wir eines Tages zu einem solchen Schritt gezwungen wären“, sagte die stellvertretende Ortsbürgermeisterin Ingrid Martin. Diese hat sich dafür eingesetzt, dass sich die Krainhäger Sozialdemokraten auch noch im dritten Jahr um die prächtige Rosenpflanzung vor dem Ortschaftshaus kümmern. „Einfach ist diese Arbeit nicht, denn zwischen den Blumen haben sich Disteln ausgesät. Man muss sich dazu altes Zeug und dicke Handschuhe anziehen“, begründete Martin den Aufwand. Die Krainhäger Sozialdemokraten wollen aber dennoch dieses besonders repräsentative „Rosarium“ in der Ortsmitte weiter betreuen. Erhalten möchten sie ohnehin – ebenso wie die CDU-Fraktion im Ortsrat – sämtliche Rosen auf den öffentlichen Flächen.

„Wir haben jetzt erst einmal etwas Zeit gewonnen, weil der Bauhof die Pflanzen zurückgeschnitten und die Beete noch einmal hergerichtet hat“, erklärte der Ortsbeauftragte und frühere Bürgermeister Herbert Röhrkasten. Damit das Unkraut und damit auch die Disteln nicht so schnell wieder emporschießen, wurde geschnetztes Astholz auf den Beeten aufgebracht. Spätestens dann, wenn die Rosenstöcke abgeblüht sind und der Herbst ins Land zieht, müssen sich die Ortsratsmitglieder jedoch wieder mit diesem Thema befassen. sig